



Neue Bücher

Rezensionen

Orden und Spiritualität

ROTZETTER, Anton

PERSPEKTIVEN GEWINNEN

Spiritualität als Lebenskunst.

Freiburg (CH) : Paulusverlag, 2003. – 192 S. – ISBN 3-7228-0590-2. – EUR 18.00.

Wovon das Herz voll ist, davon künden Mund und Feder...“ (Mt 12,34, leicht veränderte Fassung). Der Kapuziner Anton Rotzetter ist schon seit Jahren durch zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge ein profilierter und anerkannter Wegweiser zu einer geistlichen Lebensführung. Der Bedarf an Spiritualität scheint groß zu sein in unserer Zeit, was jeder Blick auf den Büchermarkt und die vielfältigen Angebote „geistlicher Orientierung“ belegt. Es ist daher nahe liegend, dass auch Rotzeters Gedankenfülle und geistliche Kompetenz immer wieder zur Niederschrift und Publikation drängt. So ist auch das vorliegende Buch eine Kompilation aus 13 Beiträgen, die als Vorträge, Ansprachen, Predigten oder Betrachtungen ganz verschiedenen Kontexten entstammen. Lose zusammen gehalten werden sie durch die im Vorwort erklärte Absicht des Verfassers, seinen Lesern deutlich zu machen, dass der christliche Glaube keine Ansammlung von „Leichenteilen“ (sic! S.7) ist, sondern etwas sehr Lebendiges, das aus einer Kernerfahrung lebt und eine „faszinierende ästhetische Gestalt“ besitzt. Dazu gruppiert er die zusammengetragenen Überlegungen in zwei große Abschnitte: In einem ersten Teil des Buches (*Ein Glaube mit Händen und Füßen*) kreisen die Gedanken des Autors um einen Glauben, der sich „weniger im Kopf als in den Händen und Füßen“ abspielt. Der zweite Hauptteil (*Das Leben gestalten*) versucht dann, Anstöße für eine Glaubenspraxis zu geben, die „dem Tun eines Künstlers näher steht als dem des Wissenschaftlers“.

Trotz dieses „roten Fadens“, der sich durch das ganze Buch zieht, erwartet den Leser sehr Unterschiedliches. So unternimmt es Rotzetter in seinem ersten Beitrag *Ich glaube an den Schöpfer des Himmel und der Erde* (S.11-14) einmal mehr, wissenschaftliche Überlegun-

gen zur Genese des Kosmos mit biblischem Schöpfungsglauben zusammen zu bringen, wobei er sowohl einem rein innerweltlichen Evolutionismus wie auch einem bibel-fundamentalistischen „Kreationismus“ eine Absage erteilt. In *Nach uns die Sintflut!* (S.15-21) finden wir unter den Stichwörtern „Klimakatastrophe“, „Massensterben“, „Globalisierung“ die bekannten Weltuntergangsszenarien, denen eine Auslegung der Sintflutgeschichte („Gott hat umgedacht“) als Aufforderung zum grundlegenden Umdenken entgegen gehalten wird. Da nun schon ein Umdenken angezeigt wird, zielt der Artikel *Zwischen Stabilität und Mobilität. Pilgern als Einübung in das Menschsein* (S.32-42) auf eine Art „Entschleunigung“ des modernen Menschen, wobei Rotzetter eine interessante Gegenüberstellung des Ideals der „Stabilität“ bei Benedikt und der Unruhe des Franziskus vornimmt und als „Stabilisierungsprogramm“ für zu sehr beschleunigte moderne Menschen offenbar eine wohl ausgewogene Mischung aus Beidem empfiehlt. Die sich anschließende „Einführung in das Pilgern“ unter dem Titel *Stationen auf dem Weg* (S.43-50) ist dann aber eine reine Ansammlung von Gebeten, Meditationen und Betrachtungen. Zwischen all dem ist dann auch noch Raum für Gedanken über *Gott, der verrückte Liebhaber* (S.22-32), eine Betrachtung über das Hohelied und die erotischen Metaphern im Alten Testament, und Ausführungen zur *Kirche im 3. Jahrtausend* (S.51-54), die sich Rotzetter als überschaubar, dezentral, barmherzig und aus Glaube, Hoffnung und Liebe lebend erhofft.

Dieser erste Durchgang sollte dem Leser also nahe legen, dass der christliche Glaube wirklich mit dem Leben konkreter Menschen zu tun hat und nicht an der (akademischen?) Blässe des Gedankens kränkelt. Der zweite Hauptteil will nun – wie gesagt – eher praktische Überlegungen für die Gestaltung eines christlichen Lebens anstellen. Daher entfaltet der erste Artikel dieses Teiles, *Dem Leben Gestalt geben* (S.63-80), in fünf Thesen, was christliche Spiritualität zur Lebenskunst beitragen kann. Eine solche Lebenskunst strebt ein „schönes Leben“ an. In seinem anschließenden Artikel *„die auch noch in tiefer Nacht Menschenleben herrlich macht* (S.81-110) tritt der Verfasser zunächst geläufigen, aber falschen Vorstellungen vom „schönen Leben“ (elitär, hedonistisch, illusionistisch, zwanghaft) entgegen und geht dann ausführlicher auf die „stoische Lebenskunst“ der Antike (Seneca) und ihr Weiterwirken in der christlichen Spiritualität ein. Sehr schön kann er hierbei zeigen, dass die Durchdringung von christlichem und antikem Gedankengut keineswegs als „Sündenfall“ betrachtet werden darf, vielmehr die antike Lebenskunst gerade in ihrer Adaptation durch das Christentum eine großartige Wirkung erzielt hat. Diese beiden Abhandlungen erscheinen dem Rezensenten die besten und theologisch wie spirituell gehaltvollsten des Buches zu sein.

Die restlichen Beiträge befassen sich mit franziskanischen Themen: Die Festansprache des Autors zur Feier des 150. Jahrestages der Wiedererrichtung der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz ist dabei ebenso vertreten (*Der Kapuziner und die Zeit*, S.123-142) wie Gedanken zur Bedeutung des Leibes in der franziskanischen Spiritualität (*Ich in der Schöpfung – Franziskanische Existenz im Leib*, S.143-148). Die beiden letzten Abhandlungen versuchen die Bedeutung des Kreuzes für Franziskus auszuloten (*Das Kreuz als Perspektive*, S.149-166) und ein eigenartiges „Aschenritual“ des hl. Franz in San Damiano durch eine Verbindung von historisch-kritischer und tiefenpsychologischer Betrachtung zu erhellen (*Franz und Klara. Anmerkungen zu einem befremdenden Ritual*, S.167-182).

Am Ende weiß der Leser dann, wovon des Autors Herzen voll ist. Mit Freude und auch Gewinn wird dieses Buch lesen, wer sich an der bunten Sammlung unterschiedlicher Themen und literarischer Gattungen nicht stört, wer sich für franziskanische Spiritualität und Geschichte interessiert, oder wer ganz einfach auf den Autor eingeschworen ist.

Lothar Bily SDB